

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Trefort vor seinen Wählern.

B u d a p e s t, 5. Oktober.

Wer sich vor der Fluth politischer Reden, die sich jahraus, jahrein aus hundert Kanälen über das Land ergießen, für eine Weile gern auf trockenen Boden zurückzieht, wird dem Unterrichtsminister, Herrn v. Trefort, Dank wissen, daß er seinen Pester Wählern zu ihrer Aufzählung keine Abhandlung über die bewegenden Tagesfragen, sondern konkrete Erfahrungssätze bot, die sich ihm auf seiner jüngsten Reise in Deutschland, England und Frankreich aufdrängten. Es sind nicht gerade verblüffende Entdeckungen, die der Unterrichtsminister auf seiner Rundfahrt gemacht, und man muß auch nicht ein solch' scharfer Beobachter und feingebildeter Geist sein, wie Herr v. Trefort, um den unverjährbaren Wahrheiten, die er heute vorgetragen, auf den Grund zu kommen; gleichwohl berührt es uns wohlthuend, von einem hervorragenden Mitgliede des Ministeriums Sentenzen zu vernehmen, in denen sich größere Hingabe an die Postulate der Wissenschaft und Forschung, wie der europäischen Kulturbewegung überhaupt kundgibt, als sie sonst in den Anschauungen und Hervorbringungen des Kabinetts zum Ausdruck gelangt. „Wissenschaft ist Macht“ — die ganze Rede des Herrn Trefort ist eigentlich nur eine Variation dieses Satzes; Wissenschaft in ihrer praktischen, wie in ihrer ethischen Bedeutung, gebildeten Geschmack in der materiellen Arbeit, Ernst und Tiefe in dem geistigen Schaffen — das ist es vornehmlich, was der Minister seinen Wählern zur Beherzigung empfohlen hat, und wir haben fast die Empfindung, als richtete sich diese Mahnung wenigstens indirekt auch etwas höher hinauf, in jene Regionen, wo man in legislatorischen Schöpfungen den sogenannten „Praktikern“ weit größere Zugeständnisse macht, als den Vertretern der wissenschaftlichen Richtung und der „Theorie“.

Doch, wir möchten Herrn v. Trefort keine Absicht imputieren, die ihm fern gelegen; gewiß hat er nicht im mindesten auf den Dilettantismus anspielen wollen, der sich mit beträchtlichem Selbstgefühl in unseren Reformen breit zu machen pflegt. Und in der That sind ja die Worte des Ministers auch ohne solche Nebenbedeutung beachtenswert. Wenn er für die Schaffung einer ausgebreiteten Industrie und für die Pflege aller kulturellen Motive plaidirt, so hat er nur einen Wunsch geäußert, der allenthalben im Lande lauten Wiederhall finden wird; aber vom Worte zur That ist ein weiter Weg und nicht vorzugsweise um die Erörterung dessen handelt es sich, was zu machen sei, sondern wie es gemacht werden soll. Hoffen wir, daß Herr v. Trefort auf seiner Reise auch in dieser Hinsicht werthvolle Erfahrungen gesammelt hat und daß er dieselben in dem maßgebenden Kreise, worin er eine bedeutende Rolle spielt, auch zur Geltung bringen wird.

Indessen war die Rede des Ministers auch von aktueller Politik nicht ganz frei. Uns zum mindesten will es nicht als eine rein akademische Bemerkung erscheinen, wenn er daran erinnert, daß in England der demokratische Geist an Ausbreitung gewinnt und daß eine Oberhausreform geplant wird, durch welche auch „Nichtgeborene“ in die Pairskammer gelangen werden. Gilt das auch für die Reform unserer Magnatentafel, so darf man sich damit wohl bis auf Weiteres zufrieden geben.

Pestburg, 5. Oktober. (Telegramm.) Die Rede, die der Kultus- und Unterrichtsminister August Trefort heute vor seinen Pester Wählern hielt, lautet in ihren wesentlichsten Punkten folgendermaßen:

Ich muß vor Allem erklären, daß ich mit politischen Neuigkeiten nicht dienen kann; war ich doch einige Zeit fern und laien Sie doch seither auch die Thronrede und die Großwärdener Emunziation des Herrn Ministerpräsidenten. Sein Programm aber ist der Natur der Sache gemäß auch mein Programm. (Zustimmung.) Aber indem ich Sie hier zum zweiten Male beäugle, wird es mir vielleicht

gestattet sein, ein wenig Kulturpolitik zu treiben oder, richtiger, von deren Gebiet zu sprechen. (Hört! Hört!)

Der Minister erwähnte sodann, daß er in Folge des schweren Schlages, der ihn in seinem Familienleben getroffen, genöthigt war, für einige Zeit Ungarn zu verlassen; er machte binnen 45 Tagen eine Reise durch England, Frankreich und Deutschland.

England, Frankreich und Deutschland — so fuhr der Minister dann fort — die drei richtunggebenden Länder der heutigen Zeit, resp. deren Nationen, unterscheiden sich wesentlich von einander, und doch haben sie einen gewissen internationalen oder kosmopolitischen Zug, in dem sie sich begegnen und einander gleichen. Wir können von allen dreien lernen, aber von jeder müssen und können wir etwas Anderes lernen.

In England tritt überall der Reichtum zu Tage. Die Lokale, in welchen die Sammlungen des British-Museum und des South-Kensington-Museum untergebracht sind, bilden ganze Städte. Auf öffentliche Gebäude verwendet man in England Millionen. Dort ist Alles solcher Art und von solcher Dimension, daß es gut ist, es zu kennen, aber nachahmen können wir es nicht. Eines jedoch muß man in England lernen: die Nationalökonomie und Staatswirtschaft. Die Engländer wissen es seit altersher, daß nur die reichern Länder Gewicht besitzen und daß der Reichtum nur durch Arbeit zu erwerben ist, die Arbeit aber nicht einseitig sein kann. Man braucht Landwirtschaft, Handel und Industrie. In der Industrie liegt Englands Reichthum und Macht, und wenn es denkbar wäre — schließlich denken darf man's ja — daß die englische Industrie aufhört, wäre dies auch das Ende des Reichthums, der Macht und der Blüthe Englands. Ohne Industrie ist es in der heutigen Welt nicht möglich, zu prosperiren, weil in der Produktion der Rohmaterialien die außereuropäischen Gebiete, Amerika, Australien, Indien, solche Vortheile Europa gegenüber besitzen, daß es unmöglich ist, mit ihnen zu konkurriren. Aber außerdem ist es eine bekannte Sache, daß selbst die Landwirtschaft auf ein vollkommeneres und höheres Niveau nur dort zu erheben ist, wo es eine blühende Industrie gibt. Ich kam mit der Ueberzeugung aus England zurück, daß wir uns um jeden Preis eine Industrie schaffen müssen, wenn wir nicht wirtschaftlich und staatlich zu Grunde gehen wollen, und daß wir in dieser Richtung von den Engländern lernen müssen, und zwar auch ihre Vergangenheit studirend, weil die gegenwärtige wirtschaftliche Lage Englands nicht das Produkt der letzten Jahre ist.

Uebrigens kann man sich in England unmöglich ganz den politischen Eindrücken entziehen. Ich machte die Wahrnehmung, daß in England der Geist der Demokratie immer mehr Terrain gewinnt. Dies bezeugt hauptsächlich auch das, daß die englische Oberhausreform auf der Tagesordnung ist; an die Seite der geborenen Pairs oder der Lords werden neue Männer kommen, die nicht den alten Familien entstammen, andere Interessen vertreten. Auch in England ist eine große Umgestaltung der politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse im Werden, und anderswo dasjenige nachahmen zu wollen, was sich dort überlebt hat, wäre wahrlich keine dankenswerthe Aufgabe.

Frankreich macht einen besseren Eindruck, bietet ein angenehmeres Bild, als wir uns von ihm aus den Tagesblättern machen. Frankreich schreitet, ungeachtet der momentanen politischen und wirtschaftlichen Krisen, auch in den letzten Jahren in wirtschaftlicher Richtung vor; aber Frankreich hat eine Eigenthümlichkeit, durch welche es hervorragt, und das ist sein Gefühl für die Form und Schönheit. Uebrigens machen die Engländer und Deutschen sehr ernste Anstrengungen, um mit den Franzosen auch auf dem Gebiete der Kunstindustrie zu konkurriren. Ich glaube jedoch, daß in diesem Wettstreite die Franzosen siegreich bleiben werden.

Auch Deutschland lebt nicht ein isolirtes Leben. Die deutsche Nation macht ebenfalls auf jenen Gebieten Fortschritte, auf denen sich England und Frankreich auszeichnen; sie steht uns hinsichtlich der Gebräuche und materiellen Mittel am nächsten. Was die Deutschen thun, können wir in kleineren Dimensionen nachahmen. Doch besitzen die Deutschen eine Spezialität, in welcher wir nur von ihnen lernen können; das ist die Wissenschaft, die Schule und im Zusammenhange damit das Kriegswesen. Der Minister erwähnt kurz die Universitätsinstitutionen in Heidelberg und Straßburg und fuhr dann fort: Die Wissenschaft ist die sicherste Führerin der modernen Gesellschaft und des Staates auf dem praktischen Gebiete des Lebens. Wein manipuliren, Bier brauen, Branntwein brennen — das Alles beruht auf Wissenschaft; noch mehr: auch das Sanitätswesen ist Wissenschaft.

Wir wollen oder können diese Wahrheit nicht erkennen; und doch könnten wir uns nur auf diesem Wege aus jener untergeordneten Situation, in der wir uns befinden, emporkaffen, denn ohne Wissenschaft werden wir niemals jene nationalökonomische Stellung erlangen, in welcher wir uns Ansehen verschaffen könnten, werden wir niemals jenen Grad der Intelligenz und der Wohlhabenheit erreichen, mit dem allein der ungarische Staat, die ungarische Nation ihre Zukunft sicherstellen können. (Beifall.)

Was ich bisher sagte, kann vielleicht auch auf einzelne Städte Anwendung finden. Aus den Städten strahlt die Kultur aus, in den Städten muß man daher eine Industrie zu schaffen trachten, wo sie nicht ist, und sie

entwickeln, wo sie besteht; in den Städten muß man die Intelligenz steigern, weil, wenn sie vermögich und intelligent sein werden, dies das Vermögen und die Intelligenz des Landes sein wird. Diese Rolle gebührt nach der Hauptstadt in erster Linie der Stadt Pestburg, und ich gebe mich gern dem Glauben hin, daß es dieser Aufgabe zu entsprechen vermag.

Der Minister schloß endlich seine Rede mit folgenden Worten: Wenn ich demnächst so glücklich sein werde, mit Ihnen wieder zusammenzutreffen, kann ich vielleicht abermals von der Tagespolitik sprechen und mittheilen, wie der Reichstag arbeitet, weil ich glaube, daß ungeachtet der Parteikämpfe der Reichstag Resultate erzielen wird, weil ich glauben will, daß den Parteien die Landesinteressen mehr am Herzen liegen werden, als die Interessen ihrer Partei, und dann der gewünschte Erfolg da sein wird. (Anhaltende stürmische Clans und Beifallsbezeugungen.)

Budapest, 5. Oktober.

* Die Regierungspartei des Abgeordnetenhauses hat in ihrer heute Abends abgehaltenen Konferenz die Kandidatenlisten für die morgen im Abgeordnetenhause vorzunehmenden **Kommissionswahlen** festgestellt, wobei die den anderen Parteien reservirten Plätze mit den von diesen Parteien empfohlenen Kandidaten besetzt wurden. Die wichtigsten ständigen Kommissionen werden demnach folgendermaßen zusammengestellt sein.

Finanzkommission. Regierungspartei: Graf Emanuel Andrássy, Peter Busbach, Alexander Dárday, Ernst Daniel, Georg Elekcs, Max Falk, Friedrich Hartányi, Alexander Hegebücs, Béla Králiz, Ludwig Lang, Béla Lukács, Ladislaus Lukács, Alexander Ország, Stephan Rakovszky, Moriz Wahrmann, Wilhelm Zsigmondy, Gemäßigte Opposition: Ferdinand Horváth, Desider Szilágyi. — Außerste Linke: Joseph Madarász, Gabriel Ugron.

Kommunikationskommission. Regierungspartei: Guido Bauschnern, Graf Béla Báffy, Valentin Boros, Ignaz Daranyi, Karl Fack, Baron Karl Fuszár, Emerich Svánka, Ludwig Kraus, Arpad Kubinyi, Arthur Probstner, Karl Sváb, Emil Szöghényi, Graf Dominik Teleki, Graf Géza Teleki, Graf Ludwig Tiska, Stephan Zalay. — Gemäßigte Opposition: Graf Alexander Károlyi, Ladislaus Tomcsányi. — Außerste Linke: Koloman Thaly, Koloman Török.

Rechtskommission. Regierungspartei: Stephan Apáthy, Joseph Engelmayr, Joseph Gáll, Johann Kazy, Alexander Kövösi, Ludwig Lefan, Edmund Leteráthy, Paul Mandel, Peter Matúška, Basil Popovics, Stephan Telefsky. — Gemäßigte Opposition: Emerich Hódosfy, Ludwig Horváth. — Außerste Linke: Daniel Haviar, Alois Unger.

Immunitätskommission. Regierungspartei: Sigmund Cziple, Franz Chorin, Gabriel Daniel, Franz Gajzágó, Eugen Gaál (Felvincz), Desider Gromon, Joseph Kajuch, Franz Kraicsek, Eugen Porubský, Virgil Szilágyi, Oliver Szlavay. — Gemäßigte Opposition: Ladislaus Szathmáry, Emerich Bekter. — Außerste Linke: Wilhelm Boda, Adam Lázár.

Wehrkommission. Regierungspartei: Graf Ernst Bisingen, Adam Bornemissa, Ferdinand Eber, Alexander Lipovicsky, Alexander Lönyay, Lorenz Mára, Georg Szerv, Vinzenz Tischler, Ladislaus Tiska, Baron Adolf Wáner. — Gemäßigte Opposition: Klemens Ernst, Ladislaus Szily. — Außerste Linke: Paul Hoitly, Julius Pitt.

Unterrichtskommission. Regierungspartei: Edmund Bárczay, Albert Berzeviczy, Ladislaus Bohus, Sigmund Lubicz, Martin Daniel, Joseph Ferencz, Koloman Karos, Adolf Kuncz, Georg Szathmáry, Anton Riky, Michael Szilinsky. — Gemäßigte Opposition: Albert Kovács, Julius Szághy. — Außerste Linke: Otto Hermann, Albert Kiss.

* Mit Bezug auf den Erlaß der niederösterreichischen Statthalterei vom 3. Oktober, wonach die niederösterreichische Grenze gegen Viehtransporte aus dem Pester Komitate abgsperrt wird, hat der österreichische Minister des Innern das ungarische Handelsministerium telegraphisch davon verständigt, daß Schlachtthiere mittelst Eisenbahn in plombirten Waggons nicht nur über Marchegg und mit der Südbahn über Wiener-Neustadt, sondern auch mit der ungarischen Staatsbahn über Bruck an der Leitha, welche letztere Linie nur aus Vergessenheit in jenem Erlasse nicht erwähnt wurde, nach Wien eingeführt werden können und daß das Einfuhrverbot nur so lange dauern werde, bis eine authentische amtliche Meldung eintrifft, daß der Kinderpest-Verdacht im Pester Komitate nicht mehr vorhanden ist. „Wir glauben, schreibt die „Bud. Kor.“, es ist damit die ganze, etwas stark aufgebauerte Angelegenheit wieder auf das richtige Maß zurückgeführt. Die vielleicht zu große Vorsicht und der Ueber-eifer der ungarischen amtlichen Organe — die aber in Viehschensfällen nie gerügt werden können — haben eben die österreichischen Behörden zu einem noch größeren Uebereifer veranlaßt. Thatsache ist, daß amtlich nirgends von einer Kinderpest die Rede war, sondern nur von einem Verdachte und daß es demnach grundlos ist, von einer Viehsuche im Pester Komitate überhaupt



zu sprechen. Im Laufe dieser Woche — der Tag ist noch nicht festgestellt — wird jedenfalls ein Viehmarkt in Preßburg wieder abgehalten werden können.

Ueber die Schriftführerwahl im kroatischen Slavonien Landtage ist nachzutragen, daß die Starcevicianer sich an derselben nicht beteiligten, weil sie darüber erzürnt waren, daß die Majorität nicht den von den Starcevicianern vorgeschlagenen Kadoshevic, sondern den allerdings ebenfalls zu ihnen gehörenden Abgeordneten Ivandja wählen wollte.

Ausland. Budapest, 5. Oktober. Zur Tagesgeschichte.

Allen Anschein nach ist ein neuer Konflikt zwischen Preußen und England wegen der Wiederbesetzung des seit Dezember 1881 verwaisten evangelischen Bisthums Jerusalem im Anzuge. Die Reihe ist an dem Könige von Preußen, diesen Funktionär zu ernennen, wogegen jedoch der Erzbischof von Canterbury, als Primas der Hochkirche, ein absolutes Veto Recht zu besitzen behauptet, und in der That wurde britischerseits in Berlin das Verlangen erhoben, der durch die preussische Krone zu erneuende Bischof müßte vorher die von der englischen Hochkirche vorgeschriebenen drei Ordinationen als Diakon, Presbyter und Bischof erhalten haben.

In den italienischen Blättern geht das Gerücht um, die Regierung beabsichtige, die gegenwärtige Parlamentssession zu schließen und eine neue Session mit einer Thronrede zu eröffnen, in welcher ganz besonders die Hilfsaktion für die Opfer der Cholera betont und ein großartiger Rekonstruktionsplan der Stadt Neapel in Aussicht gestellt werden soll.

Am 2. d. gemeldet: Gestern fand die erste Versammlung der Liberalen zur Bezeichnung der Bewerber zur Vorwahl für die auf den 19. d. anberaumten Gemeindevahlen statt. Bürgermeister Buis, welcher selbst diesmal nicht zu den auscheidenden Mitgliedern des Rathes gehört, also auch nicht wiedergewählt zu werden braucht, erstattete Bericht über die dreijährige Wirksamkeit des gegenwärtigen Gemeinderathes.

Am 2. d. gemeldet: Gestern fand die erste Versammlung der Liberalen zur Bezeichnung der Bewerber zur Vorwahl für die auf den 19. d. anberaumten Gemeindevahlen statt. Bürgermeister Buis, welcher selbst diesmal nicht zu den auscheidenden Mitgliedern des Rathes gehört, also auch nicht wiedergewählt zu werden braucht, erstattete Bericht über die dreijährige Wirksamkeit des gegenwärtigen Gemeinderathes.

Der Wiener Korrespondent des „Daily Telegraph“ erfährt aus „gläubwürdiger Quelle“, daß der eigentliche finanzielle Zwischenfall aller Wahrscheinlichkeit nach in freundschaftlicher Weise geregelt werden wird. Die englische Regierung werde eine Art von Bürgschaft dafür leisten, daß internationale Uebereinkommen in Ägypten in Zukunft respektiert werden sollen, und die Mächte würden sich damit zufrieden geben.

Die Meldung, es werde in dem Vorgehen der Mächte bezüglich der Suspendierung des Tilgungsfonds der ägyptischen Staatsschuld eine Pause eintreten, wird von allen Seiten bestätigt. Hier herrscht die Ansicht vor, daß, wenn der von Ägypten gethane Schritt in der Form eines regelrechten Vorschlages den Kabinetten unterbreitet werden wäre, derselbe in der Hauptsache angenommen sein würde.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 5. Oktober.

Wetterbericht. Heute Morgens hat es hier geregnet, auch im weiteren Verlaufe des Tages blieb die Witterung trüb und es fiel zeitweise schwacher Regen. Das Thermometer zeigte Morgens 6 Grad Reaumur, Mittags 10 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 766 Mm. gestiegen. Ein Gebiet hohen Luftdrucks (768 bis 770) ist im östlichen, ein anderes im westlichen Theile des Kontinents, die Depression (758-759) ist an der Adria. In Ungarn ist bei östlichen und nordwestlichen wässigen Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist zumeist wesentlich gestiegen. Das Wetter ist veränderlich, mit Regnen in allen Theilen des Landes, welche im Südwesten hier und da von großer Menge waren. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Osten und Westen veränderliches, im mittleren Theile des Landes trübes Wetter mit Regnen zu erwarten.

Verleihung. Se. Majestät hat dem Civilkommissar der Budapester Staatspolizei Michael Krapp die Anerkennung seiner trefflichen Dienste im Interesse der Lebens- und Vermögenssicherheit das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Namensänderungen (aus dem Amtsblatte): Joseph Mathias Szabó, recte Schneider (Felsövidék) in Nyíred; Jakob Friedmann (Berzse) in Békefi; Adolf Rosenfeld (Kiskörös) in Rudas; Joseph Klein (Budapest) in Kont; Mich. Weinperl (Budapest) in Szöllösi; Adalárd Szalczner (Budapest) in Székely; Johann Schvarz jun. (Nagy-Kanizsa) in Feketevári; Egon und Schwarczenberg (Fegyeház) in Váradi; Ignaz Kobn's Kintner (Gruan) in Komló; Karl Kramler (Marmaros) in Kendi.

Erzherzog Joseph als Feuerwehrmann. Erzherzog Joseph hat gestern von Alcsúth folgenden Telegramm an den Centralausschuß des Landes-Feuerwehrverbandes geschickt:

Gestern, am 2. d., gegen 10 Uhr Abends, war Feuer in Sár; 41 Alcsúther Freiwillige langten um 10 Uhr 55 Min. hinaus. Damals brannten bereits 17 Häuser, Lennen und Triften. Es war nordwestlicher Wind, von 11 bis 2 Regen. Von unserem Erscheinen an blieb das Feuer lokalisiert, trotz des großen Wassermangels. Heute, am 3., Nachmittags 12 Uhr 30 Min., wurde abgelassen. Erzherzog Joseph.

Superintendent Karl Szász ist, wie „D. N.“ vernimmt, mit einer endgiltigen Abfertigung von zehntausend Gulden aus dem Staatsdienste ausgetreten. Der oben erwähnten Mittheilung gegenüber meldet die „Ungarische Post“:

Ministerialrath Karl Szász hat zur Stunde noch nicht den Staatsdienst verlassen, denn obzwar er das Gesuch um seine Enthebung schon am 29. September eingebracht und diesbezüglich die legale Unterbreitung an Se. Majestät den König bereits erfolgte, ist die Entscheidung betreffs der Enthebung noch nicht herabgelangt. In der betreffenden legalen Unterbreitung wird nur um die Enthebung Karl Szász angebracht, hinsichtlich einer Abfertigung oder irgendartigen Befriedigung der durch langjährigen Staatsdienst erworbenen Ansprüche wurde jedoch keinerlei Vorschlag gemacht.

Karl Szász wird bei dem am 12. Oktober, um 10 Uhr Vormittags, in der reform. Kirche am Calvinplatz stattfindenden Gottesdienste seine Antrittsrede halten.

Graf Alois Karolyi, der österr.-ungar. Botschafter am englischen Hofe, ist auf seinem Gute Stampsen, wo er gegenwärtig weilt, an Lungentzündung erkrankt.

Ludwig Kossuth hat, wie wir im „Veszprémi Füg. H.“ lesen, an eine Familie der dortigen Gegend, mit der er seit längerer Zeit in Korrespondenz steht, neuesten ein Schreiben gerichtet, das sich speziell mit der Frage der Rehabilitirung Arthur Görgey's befaßt. Kossuth verurtheilt diese Bewegung scharf und schreibt dieselbe der gegenwärtigen demoralisirenden Politik zu, welche die Unabhängigkeit Ungarns vollständig unmöglich machen will. Kossuth spricht nach dem genannten Blatte in dem erwähnten Schreiben mit Erbitterung vom verfallenden Gemeingeiste und dessen jüngster Manifestation und erklärt, Görgey's That sei ein Verrath, und zwar ein reiflich erwogener Verrath gewesen.

Ein Geschenk des Kaisers. Man berichtet aus Triest: Kaiser Franz Joseph hat dem Mikado vier Hengste aus den kaiserlichen Stallungen zum Geschenke gemacht, welche mit dem dieser Tage von hier nach Indien und China abgegangenen Lloyd-Dampfer „Titania“ zunächst nach Hongkong und von da nach Yokohama befördert werden.

Die gestrige Hof-Parforcejagd, die zweite in der gegenwärtigen Saison, nahm einen sehr angenehmen Verlauf. Um halb 9 Uhr Morgens fand sich die Jagdgesellschaft am Meet ein und alsbald wurde die aus 30 Koppel bestehende Meute losgelassen. Der Wind war dem Scent günstig und binnen Kurzem hatten die Hunde unter frohem Geläute einen Reineck aufgetrieben. Es folgte nun ein gestrecktes Rennen hinter dem Schlanmeier, welcher schließlich nächst Wegger sich in einen Fuchsbau rettete. Hier wurde nun die Jagd beschlossen und der Flüchtling mittelst Grabscheit und Haue aus seinem Versteck hervorgeholt. Montag ist das nächste Rendezvous auf Fische.

Das Offiziers-Schießen der Garnison Budapest ging heute Vormittags in der Militär-Schießstätte auf dem Rákos vor sich. Die Betheiligung seitens der Offizierskorps aller hier garnisirenden Truppenkörper war eine überaus lebhaft und die Ungunst der Witterung war nur insofern von Einfluß auf das Schießen, als die auf neun Uhr angelegte Eröffnung erst um zehn Uhr erfolgen konnte. Den Akt der Er-

öffnung vollzog Se. Excellenz der Kommandirende General Baron Edelsheim-Gyulai, indem er auf die Industrie-Scheibe (300 Schritte) eine Serie abfeuerte. Damit war das Schießen zum Beginne gegeben und unter Leitung des Generalmajors Fankh ging von diesem Augenblicke ab an sämtlichen Ständen das Feuern an. Um 1 Uhr wurde das Feuer eingestellt und wurden die Beste, ungefähr sechzig an der Zahl, vertheilt. Das erste Best für die meisten Treffer in der Industrie-Scheibe hatte Baron Edelsheim-Gyulai gespendet; es bestand in einer prächtigen goldenen Remontoiruhr mit schwerer Goldkette. Schöne und werthvolle Beste hatten auch die Truppenkörper gespendet: so das 10. Husaren-Regiment ein reiches Reife-Recessaire, das Infanterie-Regiment Nr. 86 eine Damaszener-Klinge, zum Infanterie-Offizierssäbel adjustirt, das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 5 ein Rauchservice in Bronze u. A. Bei dem trefflichen Korpsgeist und dem frischen Humor, die unser Offizierskorps charakterisiren, braucht nicht erst hervorgehoben zu werden, daß auf dem Bestschießen die animirteste Stimmung herrschte, welcher selbst die Griesgrämigkeit des rauhen, regnerischen Herbsttages nichts anzuhaben vermochte.

Eine neue Affaire des „Függetlenég“. Der hauptstädtische Buchdrucker Joseph Fanda erstattete, wie wir erfahren, heute bei der Polizeibehörde gegen Julius Verhovay, als den Redakteur und Eigenthümer des „Függetlenég“, eine Anzeige. Das Blatt Verhovay's wurde nämlich bisher bei Fanda gedruckt; heute schloß Verhovay unerwartet mit dem Buchdrucker Emerich Bartalits einen Vertrag ab und übertrug diesem die Herstellung seines Blattes. Verhovay schuldet indeß schon seit langer Zeit 4500 fl. dem Buchdrucker Fanda, welcher zur Sicherstellung seines Guthabens die Adressschleifen des „Függetlenég“ verwahrte. Mit dem Verlassen des „Függetlenég“ verschwanden aber auch die Adressschleifen und Fanda beschuldigt nun Verhovay, daß dieser sich rechtswidrig in den Besitz dieses Pfandobjektes gesetzt habe.

Für die nächstjährige Landesausstellung haben sich so viele Aussteller gemeldet und ist trotz Reduzirung der Plätze noch so viel Raum nöthig, daß von der Hauptstadt für die Ausstellung eingeräumte Platz sich als völlig unzulänglich erweist, umso mehr, als allseitig die vollkommene Schonung des Fichtenzwäldchens gefordert wird. In Folge dessen hat die Landesausstellungs-Kommission an die Hauptstadt das Ersuchen gerichtet, für die Ausstellung noch einen weiteren geeigneten Platz zu überlassen, auf welchem die nöthigen Pavillons errichtet werden sollen, und hat hierfür, wie wir bereits mittheilten, jenen Theil des Stadtwäldchens vorgeschlagen, wo sich der sogenannte Wurstelprater — mit Einschluß des kleinen Kiosk — befindet. Eine gemischte Kommission von Vertretern der Hauptstadt und der Ausstellungs-Kommission hat jüngst diesen Platz in Augenschein genommen und sich dahin ausgesprochen, daß dieser Raum der Landes-Ausstellungskommission übergeben werden könne, wenn dieselbe für die Uebertragung der jetzt dort befindlichen Buden auf einen von der Stadt zu bezeichnenden anderen Platz selbst Sorge trägt. Die hauptstädtische Repräsentanz wird demnächst in dieser Angelegenheit entscheiden.

Das „Nothe Kreuz“-Spital. Eine illustre Gesellschaft versammelte sich heute Nachmittags 3 Uhr im Sitzungssaale der Nordostbahn-Gesellschaft. Dieselbe war vom Direktor Emerich Ivánka zur Besichtigung des vom „Ungarländischen Nothen Kreuz“-Verein erbauten und nun fertiggestellten Elisabeth-Spitals eingeladen worden. Seitens des gemeinsamen Kriegsministeriums war Oberst Joseph Dietrich, Generalstabs-Arzt Dr. Wenzel Horvath, Oberstabs-Arzt Dr. Karl Krauß und der Chef des Budapester Militär-Sanitätswesens Dr. Konstantin Heumann; seitens des Ministeriums des Innern Ministerialrath Ludwig Felskalus; seitens des Landes-Sanitätsrathes die Professoren Dr. Friedrich Korányi und Lumnitzer; seitens der Hauptstadt Oberbürgermeister Karl Ráth; seitens des Bauathes Bauath Emerich Rupp, ferner Emerich Ivánka, Emerich Lindtner, Johann Argay und weiter die Spitals-Aerzte Dr. Jul. Fann, Dr. Ladislaus Farkas, Dr. Alfons Puky, Dr. Andreas Takács, Dr. Wilhelm Goldzieher und Dr. Julius Elischer und schließlich Baron Mundy aus Wien erschienen. Unter Alois Hausmann's Führung machte sich die Gesellschaft zur Besichtigung der anmuthig gelegenen, großartigen Spitalsanlage auf und widmete mehr als zwei Stunden der Betrachtung der einzelnen Baulichkeiten, deren zweckmäßige Lage, vorzügliche Einrichtung und bequeme, den sanitären Anforderungen vollkommen entsprechende Ausrüstung das unbedingte Lob der sachverständigen Anwesenden erhielten. Die Gesellschaft besichtigte zuerst die vier großen Pavillons, deren zwei für die Kranken erster und zweiter Klasse bestimmte, besondere Zimmer haben, während die anderen zwei Pavillons größere für je 16 Betten eingerichtete Säle besitzen. Die Kranken werden in der ersten Klasse 6 fl., in der zweiten Klasse 3 fl., in der dritten Klasse 1 fl. 50 kr. täglich zahlen; ferner wurden die bereits völlig eingerichteten Baracken durchschritten, deren jede zu Kriegszeiten oder während einer Epidemie 68 Betten fassen kann. Baron Mundy äußerte sich dahin, er kenne auf der ganzen Welt kein so gut eingerichtetes Spital, und der ungarische Verein sei der erste in Europa, welcher sein Kapital so vortheilhaft und zweckmäßig angelegt. — Seine Majestät wird das Spital am 19. d. eröffnen und die Krankenaufnahme wird am 20. d. beginnen. — Um 8 Uhr Abends versammelten sich die Herren im „Hotel Königin von England“ zu einem gemeinschaftlichen Souper, welches in animirtester Stimmung verlief. Den Reigen der Toaste eröffnete Oberst Johann Dietrich, der Namens des Kriegsministeriums dem ungarländischen Nothen Kreuz-Verein Dank sagte für die

manifizierte Ausstattung des neuerrichteten Spitals, welches zu den hervorragendsten seiner Art gehöre. Baron Mundy erhebt sein Glas auf das Wohl des eifrigen, unermüdeten Direktors des Vereins, Emerich Svánka. Jede That der Ungarn — sagt Redner — trägt den Charakter der Großartigkeit, und was der Verein vom „Nothen Kreuz“ in Ungarn schon bisher geleistet, übertrifft bei Weitem die Resultate des österreichischen gleichnamigen Vereins, da seine Institutionen nicht nur im Kriege, sondern auch im Frieden dem Geiste der leidenden Menschen dienen. Professor Roranyi und sodann Emerich Svánka trinken auf das Wohl Baron Mundy's, dessen wohlthätiges Wirken allbekannt sei und der auf der Genfer Konferenz seiner Zuneigung für die Ungarn bereiten Ausdruck gegeben hat. Die Gesellschaft blieb noch lange in heiterster Stimmung beisammen.

* **An Makart's Leichenbegängniß** werden in Vertretung der ungarischen Gesellschaft für bildende Künste Gustav Keleti und Karl Telepy theilnehmen. Auf das Beileids-Telegramm der Gesellschaft ist vom Präsidenten des Wiener Künstlerverbandes, Streit, ein telegraphischer Dank eingetroffen. Die Gesellschaft wird auf die Bahre des großen Künstlers einen Vorbeerkranz legen, dessen Schleifen die Inschrift tragen werden: „Dem Andenken des großen Meisters — die ung. Gesellschaft für bildende Künste.“

* **Wierzehn Kinder ertrunken.** Aus Gsfegg erhalten wir folgende Mittheilung: Vorgestern spielte eine Schaar kleiner Kinder, zumeist dem ärmeren Stande angehörig, am Ufer der Drau, draußen bei den letzten Häusern der Stadt. Da kam einem Knaben der Gedanke, sich in einen, an einem Uferpfosten angeketeten Kahn zu setzen, um sich von den bewegten Wellen wiegen zu lassen. Dreizehn anderen Kindern gefiel das Schaukelspiel derart, daß sie auch in den Kahn sprangen, welcher sich plötzlich, wahrscheinlich in Folge der starken Bewegung, losriß und mit der Kinderschar den Strom hinabstieß. Ihre Hilferufe wurden nur von den am Ufer zurückgebliebenen Kindern gehört, sie waren jedoch so erschrocken, daß sie erst, als es zu spät war, um Hilfe eilten. Der Kahn kippte um und sämtliche Kinder fanden ihren Tod in den Wellen. Die Leichen dreier Kinder wurden noch an demselben Abend bei Käfsalu aufgefunden; die Kleinen, Kinder einer hiesigen armen Wäscherin, hielten sich eng umschlungen.

* **Zur Wasserfrage.** Der Direktor des mineralogischen Institutes der Budapestener Universität, Dr. Joseph Szabó, ist dem Ansuchen des Magistrates, die geologischen Verhältnisse in der Umgebung der Hauptstadt mit Rücksicht auf den Wassergehalt des Bodens zu untersuchen, bereits nachgekommen. Dr. Szabó hat seine Forschungen am linken Donau-Ufer bis Göd ausgedehnt und zahlreiche, selbst im trockenen Sommer ergiebige Quellen gefunden. Der vorzügliche Gelehrte ist eben mit der Abfassung seiner Description und seines Gutachtens beschäftigt und dürfte seine Arbeit noch diese Woche dem Magistrat überreichen.

* **Todesfall.** Der gewesene Obergespan des Barser Komitats, Kasimir v. Tarnóczy, ist am 2. d. in seiner Gesteiner Burg an Altersschwäche gestorben.

* **Aus Finne,** 4. Oktober, wird uns geschrieben:

Heute Vormittags 11 Uhr war der große Ballaal des Gouvernial-Palais der Schauplatz einer erhabenden Feyer, die durch den gleichzeitigen Namenstag Sr. Majestät des Königs sich nur noch glänzender gestaltete. Der Gouverneur, Graf August Zichy, hestete nämlich in Gegenwart eines distinguirten Publikums nach einer längeren, zündenden italienischen Ansprache an die Brust dreier würdiger Männer jene Dekoration, mit welcher sie, anlässlich der bei der vorjährigen Finmare-Insundation bekundeten Unerschrockenheit und Preisgebung des eigenen Lebens, zur Rettung Anderer, Sr. Majestät bedacht hatte. Die drei Braven sind: der Pilot des kön. ung. Hafenamtes Vodanich, der Sicherheitswachmann Marauz und der freiwillige Feuerwehmann Naguseo. Während der schönen Feyer spielte im Hofe des Palais abwechselnd die städtische Kapelle und die der hiesigen Garnison (Zellacic) den Nákóczy Marsch, die ungarische und die österreichische Volkshymne. Die Dekorationen wurden auch zur Festtafel zugezogen, die der Gouverneur zu Ehren des Namenstages Sr. Majestät gab.

* **Der Bacillen-Erger Dr. Emanuel Klein** ist, wie dem „Eggenlöser“ geschrieben wird, der Sohn eines Lehrers in Nemes-Véd (Somogyer Kom.). Nachdem er seine Studien in Budapest absolviert hatte, bezog er die Wiener Universität und begab sich sodann nach England. Gegenwärtig ist er einer der berühmtesten englischen Aerzte und wurde als solcher mit zwei anderen englischen Aerzten zum Studium des Cholera-bacillus von der dortigen Regierung nach Indien entsendet.

* **Der Brand des Kopenhagener Königsschlosses.** Ueber den Brand des Schlosses Kristiansborg wird der „N. F. Pr.“ aus Kopenhagen telegraphirt: Gestern Nachmittags um 4 Uhr wurde in den Nebengemächern des Volksthingssaales Feuer bemerkt, welches aus den Ofenröhren hervordrang. Der eigentliche Herd des Brandes konnte nicht entdeckt werden. Um 6 Uhr fand eine Gasexplosion statt, welche den östlichen Flügel schnell in Brand setzte. Es wurde Militär requirirt und Stadtarchitekt Melbahl, unterstützt von 600 Soldaten und Freiwilligen, leitete die Abnahme von 800 Bildern in der königlichen Gemälde-Galerie. Die kolossale Marmorgruppe „Herkules und Hebe“, eines der hervorragendsten Werke des dänischen Bildhauers Jens Adolph Jerichan, eines Schülers Thorwaldsen's, wurde auf einem Blochwagen wegtransportirt. Die wichtigsten Papiere des Staatsrathes und die königliche Handbibliothek konnten gerettet werden, dagegen wurde die Reichstags-Bibliothek theilweise zerstört. Um 7 Uhr Abends trafen der Kronprinz, Prinz Waldemar und Minister Bernstorff auf dem Brandplatze ein.

Die Vorstellung im königlichen Theater wurde sistirt. Als um 8 Uhr das 23. Infanterie-Bataillon zur Hilfeleistung eintraf, stand der Königsflügel mit seinen reichen Prachtgemächern in vollen Flammen. Um 10 Uhr erfüllte ein Flammenmeer das ganze Schloß; die Flammenfäden schlugen an 60 Fuß hoch empor, und der Ascheregen fiel in meilenweiter Entfernung nieder. Die Masse der Zuschauer in den Straßen zählte nach vielen Tausenden. Der Staats-Reservefonds und die kostbaren Manuskripte der königlichen Bibliothek wurden in den Gewölben des Zeughauses in Sicherheit gebracht. Um 11 Uhr Abends wurde mit Dynamit eine Sprengung zwischen dem Schloße und der Schloßkirche vorgenommen, um diese und das Thorwaldsen-Museum zu retten. Dadurch wurden Tausende von Fenstern zertrümmert, und unter den Zuschauern entstand eine Panik. Erst um 1 Uhr Nachts war man Herr des Feuers. Die Schloßkirche ist nur wenig beschädigt. Das Thorwaldsen-Museum wurden mit nassen Decken belegt und dadurch gerettet; der Kronprinz und Prinz Waldemar waren dabei eigenhändig behilflich. Ein Artillerist wurde getödtet, ein Offizier schwerverwundet; bei der Dynamitsprengung wurden mehrere Feuerwehrlente verletzt. Das Feuer brennt noch auf dem Grunde der Brandstätte weiter.

* **Gemeindenotar und Postmeister in Untersuchung.** Man schreibt der „Zünftirchner Jtg.“ aus Berek: Ueber die sonderbare Art der Verwaltung ämtlicher Gelder durch den hiesigen Notar und Postmeister Elemér Kuska sind schon seit längerer Zeit allerlei Gerüchte im Umlauf. Man munkelte sich dies und das zu und endlich erwichen in der Person des Steuerinspektors-Stellvertreters Herrn August aus Zünftirchen der Mann, der dazu berufen ist, die Gerüchte auf ihren wahren Werth zu prüfen. Nun treten gegen den genannten Notar von Tag zu Tag neue Inzichten seiner Vermanipulation an den Tag und wunderbarer Weise sitzt derselbe noch wohlbehallich in seinem Doppelamte als Gemeindenotar und Postmeister, in dem er seit 4 Jahren gleich einem Pascha hauste. Als Postmeister hat Kuska ungläubliche Dinge vollbracht. Geldbriefe öffnen, Postanweisungen Monate lang nicht auszahlen, gewöhnliche Briefe besichtigen, all' das sind Dinge, die hier zur Tagesordnung gehörten und trotzdem blieben alle Beschwerden, die wir bei der vorgelegten Postbehörde erhoben, erfolglos. Die hiesigen Geschäftsleute müssen ihre Briefe in Hird abholen lassen, sonst bekommen sie dieselben nicht zugestellt.

* **Polizeinacht.** Der Dachboden des Hauses Salzgasse Nr. 6 wurde gestern Nachts erbrochen und daraus eine große Menge Weißwäsche gestohlen. — Der 42 Jahre alte Kellner Georg Wirth wurde gestern Morgens an der Ecke der Schiffmannsgasse und Radialstraße von einer Privat-Equipage überfahren und an den rechten Extremitäten bedenklich verletzt.

* **Einbruchsdiebstahl in der Provinz.** In Lugos wurde am 1. d. in die Lokalitäten der Pfandleih-Sektion der Kraszner Sparcasse ein Einbruch verübt, bei welcher Gelegenheit 13 Paar silbernes Geschätze, 40 silberne Vöfel, ein goldenes Armband, zwei Paar goldene Ohrringe, eine goldene Busennadel, ein silberner Leuchter, dann eine Zuckergange und ein Näh-Necessaire aus Silber entwendet wurden. Nach den Thätern wird auch im Bereiche von Budapest gefahndet.

* **Verhaftung.** Die „Agramer Jtg.“ meldet: Ueber Requisition der Grazer Polizeidirektion ist gestern Nachmittags der hiesige Cafetier J. R. verhaftet worden. Ursache der polizeilichen Verfolgung soll angeblich Wechselfälschung in bedeutenden Beträgen sein.

* **Vergiftung durch Salzsäure.** In der Nacht des verflossenen Samstag trank die Gattin des evangelischen Geistlichen N. Peter in Hidasd nächst Bonyhád in selbstmörderischer Absicht Salzsäure. Auf ihre Hilferufe eilte der Arzt an's Bett der Selbstmordkandidatin und verabreichte ihr ein Gegenmittel; doch ist, wie aus Bonyhád geschrieben wird, wenig Aussicht auf Rettung der unglücklichen Frau, die ihrem Leben aus unbekanntem Gründen ein Ende machen wollte.

* **Preiosen-Diebstahl.** Der Auslagestrein des im Bazar der Slavischen Kirche befindlichen L. Weichsden Juwelierladens wurde gestern Abends um 8 Uhr mittelst Nachschlüssels geöffnet und seines gesammten Inhaltes beraubt. Es wurden insgesamt 35 Medaillons, 26 Foujous und 45 Goldkreuze im Gesamtwerte von 600 fl. entwendet. Die Polizei, welcher der Fall sofort angezeigt wurde, verhaftete im Laufe der Nacht ein Individuum, das dringend verdächtig erscheint, an diesem Diebstahle aktiv theilhaftig gewesen zu sein; im Besitze desselben fanden sich bloß 4 fl. Baargeld und eines der gestohlenen Medaillons vor.

* **Cholera.** In Venedig ist der Behörde bis gestern Früh kein weiterer Cholerafall angezeigt worden. Die Fürstin-Witwe Darinka von Montenegro, welche in Venedig dauernden Aufenthalt genommen, begab sich wegen der dort drohenden Cholerafaher nach Triest. — In der abgelautenen Woche kamen in Paris 806 Sterbefälle gegen 922 in der vorangegangenen Woche vor; eine so schwache Ziffer war schon seit mehreren Jahren nicht zu verzeichnen. Im Hospital Saint-Louis starb ein vierundzwanzigjähriger Arbeiter von Aubervilliers an der Cholera. Außerdem wurden zwei Fälle sporadischer Cholera konstatiert.

* **Einbruchsdiebstahl Postbriefkästen.** Der preussische Staatssekretär Dr. Stephan hat nach eingehender diesbezüglicher Prüfung eine neue Methode zur Entleerung der Postbriefkästen, welche es den betreffenden

Beamten thatsächlich unmöglich macht, den Inhalt derselben in irgend einer Weise zu berühren, definitiv angenommen. Im Postmuseum befindet sich bereits eine Anzahl derartiger Erfindungen, welche jedoch wegen dieses oder jenes Mangels schließlich verworfen werden mußten, bis endlich ein Erfinder in Offenbach das schwierige Problem glücklich gelöst zu haben scheint, ohne daß an der bisherigen Einrichtung der Postbriefkästen andere als geringfügige Aenderungen nöthig sein würden. Der Postfach wird, ganz geschlossen, in zwei Schienen bis an die Rückwand des Kastens geschoben und kann erst dann, dort angelangt, mit einem langen Schlüssel geöffnet werden; es erfolgt dann zugleich durch automatische Thätigkeit die vollständige Oeffnung und Entleerung des Kastens. Das Wiedervorziehen des Postfaches schließt denselben, und auch der Postfach muß in dem Augenblicke der Wiederabnahme aus den Schienen geschlossen werden, da ihn sonst der Postbote überhaupt nicht entfernen kann. Eine Veruntreuung seines Inhaltes, sowie eine Nachlässigkeit in der Entleerung des Kastens ist dadurch unmöglich gemacht.

* **Das Wetter in Europa.** Die zum Schlasse der Vorwoche vom Westen her gegen Europa heranrückende Cyclone nahm bei ihrer Annäherung an den Continent eine nördliche Richtung und wurde daher das Wetter über Mitteleuropa von diesem Minimum nur wenig alterirt und blieb wie vor ruhig, meist heiter und bei leichten östlichen Winden kühl. Erst in der zweiten Hälfte der Woche, als neuerlich in Großbritannien eine zweite Depression erschien und sich über die Nordsee ausbreitete und gleichzeitig im Südwesten das Barometer rasch stieg, wurden die Winde allgemein ziemlich lebhaft, gingen gegen West über und es stellte sich Trübung mit Regen und theilweise zahlreiche Gewitter ein. In Süddeutschland und den Westalpen wurde am Mittwoch und Donnerstag Wetterleuchten beobachtet; mit dem Eintritt des Westwindes am Donnerstag fielen auch hier allgemein und ziemlich bedeutende Regengemengen, seit der vorletzten Nacht im Hochgebirge bei scharfem Nordwind viel Schnee. In Oesterreich-Ungarn war erst seit 2. d. im ganzen Lande leichter Regen beobachtet, die Winde blieben hier meist schwach, die Temperatur nachts über niedrig, während des Tages normal; aus Westgalizien und Ostdeutschland wurde bereits wiederholt Reif gemeldet. Rußland war die ganze Woche über von hohem Luftdruck beherrscht; bis zum Dienstag war dort allgemein Regenwetter herrschend, seit Mittwoch hat sich im Innern des Landes der Himmel ausgeheitert und ist das Wetter kühl, im Süden dauert der Regen noch an. Auch im Orient war trübes, regnerisches Wetter vorherrschend. Aus Italien wurden im Laufe der letzten Woche keine Regen mehr gemeldet, das Wetter war dort meist heiter, windstill, jedoch kühl. Die Adria blieb nur leicht bewegt, die Nordsee und der Atlantik stark bewegt bis stürmisch. Da sich von Südwest her wieder sehr hoher, gleichmäßig vertheilter Luftdruck über den Continent auszubreiten scheint, ist in unseren Gegenden ehestens wieder vollständige Ausheiterung, doch kühlles Wetter bei Nord- und Ostwinden zu erwarten.

Ö Große Auswahl von Gallofchen, Regenmänteln, Gummi und Leppichen bei Alois Neoschil, Budapest, Watznergasse Nr. 27.

Vereinsnachrichten.

(Der erste ungarische allgemeine Pensionsverein) hielt heute Vormittags unter Vorsitz Anton Novell's im Industrielasino seine konstituierende Generalversammlung. Der Vorsitzende setzte den Zweck des Vereins auseinander, welcher dahin geht, den Mitglieder (oder deren Hinterbliebenen) im Verhältnisse zu ihren Einzahlungen kleinere oder größere Pensionen zu sichern. Die Versammlung konstituirte sich folgendermaßen: Präsident Anton Novell, Vizepräsidenten Dr. Karl Morzjányi, Alexander Kócsy, József Komáry, Franz Prohászka, Emerich Chualla, Alois Kölbér, Rudolf Umbach, Koloman Henflmann, Béla Tibanyi, Dr. Arnold Kojaczky, Ignaz Komáry, Georg Kucsera, Ludwig Weinkei, Johann Kauscher, Alexander Ledecz, Georg Radash, Mitglieder des Aufsichtskomitees Georg Kerstiniger, Béla Komlósy, Franz Kalivoda und Stephan Cselle. Bisher haben sich 150 Mitglieder gemeldet.

(Der „Balatonvidéki kör“) hielt gestern Abends im „Hotel Paris“ seine diesjährige Generalversammlung ab, in welcher Dr. Johann Szilagy zum Präsidenten, Ignaz Hamburg zum Vizepräsidenten gewählt wurden. Der zur Kenntniß genommene Jahresbericht konstatiert das materielle und moralische Gedeihen dieses freibaren Vereins.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Königliches Opernhaus.) Bei der heutigen Sonntagsaufführung von Erkel's „Bánk-Bán“ hatte der Zuschauerraum des Opernhauses einen ebenso distinguirten Anstrich, als an den früheren Wochentagen. Die Preise der Plätze bürgten dafür, daß sich selbst auf der Galerie kein eigentliches Sonntagspublikum angesiedelt und daß die beifällige Stimmung sich nicht in allzugroßen Dimensionen kundgab. Trozdem gab es auch heute wiederholten Applaus. So vorerst bei dem Trinkspruch Pauli's (Otto), sowie bei den dramatischen Höhepunkten der Oper. Daß diese Oper Erkel's mit ihren wirksamen Szenen, der melodischen von nationaler Rhythmus mosaikartig durchgezogenen Musik zur Beifallsäußerung reiche Gelegenheit bietet, ist zu bekannt, als daß wir noch etwas darüber zu sagen hätten. Der greise Komponist, welcher selbst dirigierte, sowie die Damen Málczky (Melinda) und Bartolucci (Königin) und die Herren Bignio (König), Ney (Petur-bán) und Hajós (Bánk-Bán) waren dieses Beifalles des Pestheren theilhaftig. Von neuen Dekorationen sahen wir heute ein sehr schön ausge-

Budapest, Montag

fürstes Pustabild im dritten Akte, welches mit der melancholischen Stimmung von Melinda's Klage...

Dem morgen (Montag) beginnenden Gastspiel der Frau Geisinger am deutschen Theater sieht man allenthalben mit dem lebhaftesten Interesse entgegen...

Die Memoiren Ludwig Kossuth's werden demnächst in einem, von Ignaz Helly bearbeiteten, etwa 50 Bogen starken vollständigen Auszuge erscheinen.

In der Karl Grill'schen Hofbuchhandlung ist ein hübsch ausgestatteter Band Essay's (Tanulmányok), vorwiegend archäologisch-linguistisch-wissenschaftlichen Inhalts, aus der Feder des Professors Dr. Jakob Kraus erschienen.

Die ungar. Akademie der Wissenschaften wird sich an der Landesausstellung durch Ausstellung ihrer sämtlichen Editionen in einem hübsch ausgestatteten Bändchen betheiligen.

Der Vereinsarzt der Budapester allg. Arbeiterkranken- und Invalidenkasse, Dr. M. Hochstein, hat eine recht gute populäre Broschüre über „das Wesen der Cholera und die Schutzmaßregeln gegen dieselbe“ geschrieben...

Offener Sprechsaal. *)

(Die Gebätspreise.)

Löbliche Redaktion!

Als vor einigen Monaten in Budapest der Bäcker-Strike eintrat und mit der Gewährung der von Seite der Behörden angeforderten Forderungen endigte, wußten die Bäckermeister die für sie entfallenden Konzequenzen in der Weise zu paralysiren, daß sie dem Publikum die früher geleisteten Benefizien entzogen...

Hochachtungsvoll

C. R.

Geehrter Herr Redakteur!

Ich erlaube höflichst um die Aufnahme der folgenden Zeilen. Gelegentlich der Befichtigung des Central-Bahnhofes mußte ich die traurige Wahrnehmung machen, daß mit den daselbst zur Einwaggonierung gelangenden Postsendungen außerordentlich rücksichtslos umgegangen wird...

Mit Hochachtung L. F. ein alter Abonnent Ihres Blattes.

Löbliche Redaktion!

In der Königsgasse werden die Modewaarengeschäfte zumeist gegen 7 Uhr aufgesperrt und jeder Kaufmann muß vor Allen den Staub, der sich während der Nacht auf die Waaren legte, abkehren, was ziemlich Zeit in Anspruch nimmt...

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Morgens werden erst die Straßen gefegt, und zwar, wenn es nicht zufällig geregnet hat, so trocken, daß sich nicht nur auf die Waaren fingerdicke Staub legt...

(Frachtbrief-Fatalitäten.)

Löbl. Redaktion! Der Direktion der ungarischen Nordostbahn ist es plötzlich in den Sinn gekommen, ihren Stationsbeamten die strenge Weisung zu ertheilen, in Zukunft nur mehr mit eigenem Stempel versehene Frachtbriefe anzunehmen...

Wir glauben nun, daß die geehrte Direktion solchen Firmen gegenüber, von denen ihr das Jahr hindurch ein ansehnliches Frachtgut zugeführt wird, einige Rücksicht walten und die beanstandeten Frachtbriefe wenigstens so lange zulassen könnte, als der Vorrath reicht...

Wä d in Oberungarn, 2. Oktober 1884.

G-r.

Die weltberühmten 5440

Schwedischen Sternhufnägel,

gesteift und gezwickt, zum Einschlagen fertig, erhältlich bei A. Heinrich & Söhne in Budapest.

Szegszärder Rothwein und Decser Weisswein

(1879-1880er Jahrgang), beste Qualität, versende ich in 1/2 Bouteillen per 50 kr. sammt Flasche, oder in Fäßchen per Liter à 50 kr. sammt Gebinde.

Auf Verlangen verabsolge ich Musterproben in 1/2 Bouteillen sammt Kistchen franko Post gegen Einzahlung von 1 fl. ö. W. Armin Kramer, prot. Weinhandler, Szegszär.

Nur der Erfolg beweist den Leidenden die Heilungsfähigkeit. Bei Respirationbeschwerden und Magenleiden.

Kein Heilmittel der Welt ist bei Athembeschwerden und Magenleiden seit 35 Jahren so bewährt befunden, als die Malzheilmittel, Erfindung und System Johann Hoff's; sie sind 59mal prämiirt durch Hoßdiplome und Preismedaillen...

Berlin, 22. Februar 1883.

Ich habe an Asthma leidend, keine Nacht ruhig schlafen können, da mich der Husten fortwährend plagte. Da Ihre Brustmalzbonbons sehr gut gegen Husten wirken, so habe ich einen Versuch damit gemacht, und zu meiner größten Lebensfreude finde ich älter 70jähriger Mann eine Ruhe und Behaglichkeit wie nie vorher...

Aus Kubino. Bei meinem brustleidenden Familienmitgliede, für dessen Heilung ich Hoff'sches Malzextrakt anwandte, erzielte ich zu meiner freudigsten Ueberraschung den glücklichen Erfolg nach ganz kurzer Zeit.

P. B. Botos, Bessarer und ungarischer Feldkaplan.

Johann Hoff's Hauptgeschäft für Ungarn in Budapest, Frödlergasse 7.

Seine Majestät der Kaiser von Deutschland erkennt wiederholt an, daß das Hoff'sche Malzextrakt ein schönes Magenmittel sei. S. M. der König von Sachsen jagte, es habe der Königin-Mutter wohlgethan und dieses Lob theilen alle Akademien der Wissenschaften, die ihre Preismedaillen darauf ertheilten...

Antlicher Heilbericht aus Ungarn.

Das Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheits-Bier und ebenso auch die Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade erwiesen sich bei deren Verwendung im k. k. Garnisonsspital Nr. 23 zu Agram für Refonvaleszenten, dann für solche Kranke, die an Katharr und Reizungszuständen der Athmungs- und Verdauungsorgane litten, als ausgezeichnete diätetische Stärkungsmittel...

Spitalarzt Dr. Fichig, Oberstabsarzt.

Dr. Kaiser, Stabs- und Abtheilungs-Chefarzt.

Bei der am 27. September 1884 in Gr. Kiskinda abgehaltenen

Saemaschinen-Konkurrenz

erhielt wieder

Eduard Kühne's beliebte

„Hungaria - Drill“

die allerhöchste Auszeichnung, ersten Preis.

die große goldene Medaille und noch fünf andere Auszeichnungen.

Die Advokaturkanzlei des

Dr. Alexander von Ullmann

befindet sich von heute ab Radialstraße 13.

A. Zilahi,

Börse - Kommissions - Geschäft

(früher Corso), 5382

jezt: Wurmngasse 3, im hauptstädt. Spartasse-Gebäude, empfiehlt sich zur Ausführung aller Arten Bank- und Börse-Geschäften unter den coulantesten Bedingungen.

Telegramme.

Wien, 5. Oktober. (Privat-Telegramm.)

Der Kaiser, der König von Sachsen, Prinz Wilhelm von Preußen, Leopold von Baiern und Großherzog von Toscana treffen am 9. d. in Wien ein, am 10. findet ein Galadiner zu Ehren der Gäste statt, am 11. treffen das Kronprinze Liche Paar aus Siebenbürgen und König Milan aus Gleichenberg ein.

Die ägyptischen Finanzwirren.

Kairo, 5. Oktober. Meldung der „Agence Reuter“.

Bei dem von der Staatsschuldenkasse gegen die ägyptische Regierung angestregten Prozeß verweigerte das englische Mitglied der Staatsschuldenkasse seine Mitwirkung und wird, wie es heißt, den englischen Inhabern ägyptischer Schuldbobligationen über sein Verhalten demnächst Rechenschaft geben.

London, 5. Oktober. Dem „Observer“ wird aus

Kairo gemeldet: Nubar Pascha beantwortete gestern die Protestnote der Mächte mit der Erklärung, daß die Suspendirung des Tilgungsfonds mit Rücksicht auf die Lage des Staatsschatzes absolut notwendig gewesen sei.

Der französisch-ägyptische Krieg.

Paris, 5. Oktober. Eine Depesche des Admirals

Courbet an den Marineminister aus Re-Lung vom 3. d. meldet, daß er am 1. d. die Operationen gegen Re-Lung durch die Okkupation des Hügel Saint-Clement begonnen habe. Nach ziemlich heißem Kampfe in der Nacht vom 1. auf den 2. d. räumten die chinesischen Truppen zwei Werke westlich vom Hügel Saint-Clement und besetzten die Franzosen dieselben ohne Schwertstreich. Wir sind daran — meldet Admiral Courbet — uns daselbst zu befestigen. Wir werden am 4. Oktober gegen das Dittwerf operiren. Wir haben vier Tode, einen Vermissten, fünf Schwerver- und acht Leichtverwundete. Die Einwohner des Landes schätzen die Verluste auf 80 bis 100 Tode und 200 bis 300 Verwundete. Admiral Lespès begann am 2. Oktober den Angriff auf Tamsin und wird, wenn möglich, den Hafen besetzen.

London, 5. Oktober. Die „Agence Reuter“ mel-

det aus Shanghai von heute: Die Franzosen besetzten Re-Lung und bombardiren gegenwärtig Tamsin.

Preßburg, 5. Oktober. („U. P.“) Minister Tre-

fort ertheilte Morgens von 8 bis 10 Uhr zahlreiche Audienzen, besichtigte sodann in Begleitung des Obergehepans Grafen Esterházy, des Ministerialrathes Markujovskij und des Sekretärs Szürh die Hebammenschule und das chemische Institut und sprach in beiden Anstalten seine volle Zufriedenheit aus. Am 11. Uhr erwichen der Minister, von stürmischen Clenrufen begrüßt, im dichtgefüllten Repräsentanten-Saale und hielt an seine Wähler eine von Beifallskundgebungen unterbrochene Rede. (Wir veröffentlichen dieselbe an anderer Stelle. Die Red.) Unter den Clenrufen der Versammelten kehrte Minister Trefort sodann in's „Hotel Valugay“ zurück und empfing die Professoren der Akademie, die um eine Gehaltserhöhung ansuchten. Sodann begab sich Minister Trefort zum Bischof Heiller, der ihm zu Ehren ein Diner gab. Um 5 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach Budapest. Am Bahnhof waren Obergepan Esterházy, Bürgermeister Mergl, Bischof Heiller und ein zahlreiches Publikum eingetroffen, welche den Minister mit stürmischen Clenrufen begrüßten.

Das Kronprinzenpaar in Siebenbürgen.

Görgény-Szent-Gyrc, 5. Oktober. („U. P.“)

Kronprinzessin Stephanie machte Nachmittags in Begleitung der Gräfin Käffy einen Ausflug mittelst Wagens. Der Kronprinz kehrte kurz vor sechs Uhr von der Jagd zurück. In den Waldungen von Palpatata und Junduj fanden drei Triebe statt. Der erste blieb erfolglos, im zweiten zeigten sich zwei Bären; der eine durchbrach die Linie der Treiber und entkam ohne Schuß; der zweite, ein Bär von mittlerer Größe, wurde vom Grafen Samuel Teleki durch zwei Schüsse verwundet, verlor sich jedoch in den Büschen. Im dritten Triebe wurde ein Bär aufgeschreckt, der von den bisher gesehenen der größte war. Die Bestie rannte auf den Forstpraktikanten Konopka zu, da dieselbe jedoch nicht zurückgedrängt werden konnte und man auf dieselbe nicht schießen durfte, ijt Meister Pecz diesmal entkommen. Morgen si det die Jagd im Sziczder Revier statt, wo die Waldheger drei Bären aufschürten. In den Forsten des Barons Kemény haben zwei Rumänen einen Steinadler gefangen, der lebend hierher befördert wurde.

Agram, 5. Oktober. („U. P.“) In der Klubkon-

ferenz der Nationalpartei wurden heute die strittigen Wahlen einer eingehenden Prüfung unterzogen, um jedem Vorwurf der Parteilichkeit den Boden zu entziehen. Das Kandidationskomité wird in Angelegenheit der Wahl des Ausschusses morgen Nachmittags zusammentreten. Den Starzevicianern wurde in jedem Ausschusse zwei, den Unabhängigen je ein Mitglied zugezanden.

Klausenburg, 5. Oktober. („U. P.“) Die Oppo-

sition des Klein-Rofelburger Komitates beabsichtigt, im

Allerlei.

(Ueber den gegenwärtigen Standort und die Besitzer) der hervorragendsten Gemälde Makart's erhält die „N. Fr. Presse“ folgende Mittheilungen: „Die Amoretten“ befinden sich auf einem Schlosse des Grafen Johann Palffy, „Die sieben Todtstünden“ sind im Besitze des Bankiers Landau in Florenz, „Katharina Cornaro“, das der Künstler im Auftrage des Kunsthändlers Miethe gemalt, ist in der Berliner National-Galerie, „Cleopatra“, auch „Nilfahrt“ genannt, in der Stuttgarter Galerie, „Der Tod der Cleopatra“ in der Gemäldegalerie des Barons Leitenberger in Wien, „Der Einzug Karl V. in Antwerpen“ in der Hamburger Kunsthalle, „Diana“ im Privatbesitze in Amerika, „Julie“ im Belvedere (dieses Bild und das bekannte Gemälde „Gretchen“ waren ursprünglich für den Fürsten Demidoff gemalt), „Der Bachantenzug“ (ein Kolossal-Gemälde, das ursprünglich für den Vorhang der Komischen Oper bestimmt, in Wien aber nie öffentlich ausgestellt war) wurde von dem Großindustriellen Durcan in London für seine Galerie angekauft; die zwei Gemälde „Abundantia“ sind in Berlin im Privatbesitz; eine Serie von Bildern, welche dasselbe Thema behandeln und längere Zeit hier das Palais Helfert schmückten, ging nach Rußland; „Die vier Tageszeiten“, Plafondbilder für die Wohnung des verstorbenen Kunstfreundes Delzel, sind gegenwärtig in Rußland im Privatbesitz; das vielgenannte Gemälde „Der Sommer“ ist in das Eigentum des Berliner Kunsthändlers Meyer übergegangen; „Die fünf Sinne“ besitzt der Kunsthändler Miethe; in der Verlassenschaft befinden sich das nicht ganz vollendete Gemälde „Der Frühling“, dann der grau in Grau gemalte „Nebelungen“-Cyclus, eine Reihe von Architekturbildern und Studien und Entwürfe.

(Eine amüßliche Manövergeschichte), welche einen General betrifft, macht jetzt in Berlin die Runde. Der General, bei den Manövern des 7. Korps ein größeres Kommando führend, steht in der Kampfesliste einen Husaren-Offizier vorberaiten, den er mit „Ich bitte, Herr Kamerad, wohin reiten Sie?“ zu sich heranzuft. Auf die Meldung des Husaren-Offiziers: „Ich habe dem kommandierenden General eine Meldung zu überbringen“, heißt's: „Ich bitte, mir diese Meldung mitzutheilen.“ Nachdem diesem Befehle zögernd entsprochen ist, sagt der General: „Wollen Sie von mir dem kommandierenden General Folgendes... Haben Sie verstanden?“ — „Sehr wohl, Herr General; darf ich den Befehl wiederholen?“ — „Ich bitte darum! — Nichtig! Also reiten Sie!“ Nach einiger Zeit Rückkunft des Husaren-Offiziers mit folgenden Worten: „Herr General, ich melde gehorsamst, daß ich den erhaltenen Befehl überbracht habe, und gestatte mir, mich vorzustellen: Prinz Wilhelm!“

(Ein Sonnet über die Chinesen.) Lord Palmerston sagte eines Tages im Gespräche über die Chinesen: „Welche Energie soll man von einem Volke erwarten, das nicht einmal Abknie an den Schuhen trägt!“

(Ein interessantes Schriftstück.) Aus Nied im Ober-Innthal wird dem „Tiroler Boten“ geschrieben: Bei der Startierung der hiesigen Gemeinde-Älten wurde nachstehendes Schriftstück aufgefunden: „Abjchrift. Königlich baierisches Armeekorps. Tagesbefehl. Der Landrath Hofner, sogenannter Sandwirth und Haupt- rädelführer in Tirol, der so oft sein gegebenes Wort brach und nicht anhielt, das Volk durch falsche Eingebungen zu verführen, wurde soeben mit einem seiner Mitschuldigen durch die Truppen Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen, Königs von Italien, welche Südtirol besetzt halten, aufgefangen. Im Hauptquartier, Innsbruck, den 31. Jänner 1810. Der Divisions-General, Kommandiren-

der des königlich baierischen Armeekorps, Unterzeichneter Reichsgraf v. Erlon. Für gleichlautende Abschrift der Adjutant, Chef des Generalstabes: Boyer.“ Als Erledigung hat der damalige Gemeindevorsteher Homobon Hüter (?) die Worte geschrieben: „A u w e h!“

(Sitting Bull), der einst vielgenannte Sioux-Häuptling, gegen welchen die Vereinigte Staaten-Truppen hart zu kämpfen hatten, wußte der Versuchung, sich für Geld sehen zu lassen, keinen heroischen Widerstand zu leisten. Auf der Bühne des Eden-Theaters in Newyork erscheint er, von seinen Tapferen umgeben, und führt in indianischem Kostüm wilde Kriegstänze auf.

(Das Neueste.) Auf der internationalen „Health Exhibition“ zu London sind von Herrn Dr. Roth Strümpfe ausgestellt, die, wie die Handschuhe, für jede Zehe eine Abtheilung haben. Sie finden vielen Beifall und sind recht geeignet, die vielen Fußfüßel, die besonders im Sommer bei anderen Strümpfen durch das feste Aneinanderliegen der Zehen entstehen, zu beseitigen. Nur dürfte die verschiedenartige Gestaltung der Zehen, deren vielfache, durch die bisherige Fußtracht schon Generationen hindurch vererbte Verkrüppelung, bei den meisten Menschen die Herstellung besonderer Strümpfe auf Maß nötig machen. Die fabrikmäßige Herstellung einiger weniger Größen, wie bei den Handschuhen, dürfte kaum genügen. Und „auf Maß“ dürfte die Sache ziemlich theuer kommen. Also doch unpraktisch!

(Zu wenig Frauen!) Dies ist der Schrei, welcher sich nach der Publikation der letzten Volkszählung in Athen vernehmen läßt. Nach dieser Zählung beläuft sich die Einwohnerzahl in Athen auf 84,906 Seelen, von denen 48,248 männlichen und nur 37,660 weiblichen Geschlechtes sind. Man finkt in Athen — vorläufig vergeblich — darüber nach, wie dieser „Abgang“ zu decken sei.

Nr. 42.

Die Nebenbuhler.

Roman nach fremdem Motiv frei bearbeitet von **Karl Selmer.**

Heute wenigstens besitzt sie noch eine Hoffnung, an der sie zehren darf. Heute braucht sie sich noch nicht mit dem Gedanken an eine trostlose, fernabliegende Zukunft zu befassen. Heute gibt es für sie noch ein Morgen. Der Gedanke an dieses Morgen ruft das Gefühl der Freude in ihrer Seele wach und sie weigert sich, weiter zu denken.

Frau Smith, die treu ihrer Gepflogenheit auch heute den Ausdruck feierlichen Ernstes in ihren Zügen zur Schau trägt, ja die, wenn möglich, in dem Staatsgewande noch salbungsvoller aussieht als sonst, kann nicht umhin, tabelnd von den rothen Beeren hinweg auf das prachtvolle Bouquet des Freiherrn zu blicken, welches vernachlässigt auf dem Tisch im Vorzimmer liegt.

Wie ein Mädchen mit gesunden Sinnen den schlechten Geschmack haben kann, wird wachsendes Gestrüpp den prächtigen Heerrosen vorzuziehen, das ist ein Geheimniß, welches das Verstandesvermögen der guten Pastorfrau weit überschreitet — aber im Grunde genommen ist Alles, was Julie thut oder treibt, denkt und fühlt, der Tante stets ein ungelöstes Räthsel gewesen; es wird dies auch ferner so bleiben und feufzend gesteht sich die würdige Matrone heute vielleicht zum hundertstenmale in ihrem Leben diese Thatfache ein.

Ueber Eines aber ist sie mit sich selbst völlig im Klaren; obgleich im Allgemeinen nicht gerade die scharfsinnigste der Frauen, hat sie doch erkannt, daß nur Julie selbst daran Schuld trage, wenn nicht in aller kürzester Zeit der Freiherr Nathanael v. Durward-Milton dem Mädchen Hand und Herz zu Füßen lege; abgesehen von dem echt frauenhaften Ehrgeize, welcher sie wünschen läßt, daß ihre Nichte die glänzendste Partie mache, die in Bargrove zu finden sei, würde sie gar nichts dagegen einzuwenden haben, wenn ihre eigene soziale Stellung zu höherem Ansehen käme dadurch, daß die junge Dame sich entschließen wolle, Lady Durward und Herrin von Ashleigh zu werden.

Selbst der Freiherr Nathanael v. Durward-Milton konnte sich keine eifrigere Verbündete zur Förderung seiner Pläne wünschen, als Frau Smith es gewesen wäre, wenn sie den Muth dazu besäße; doch sich der Worte Juliens entsinnend, welche deutlich darthaten, wie vollständig gleichgiltig ihr der Freiherr und seine Wünsche und Hoffnungen waren, schwieg sie wohlweislich still, fürchtete sie ja doch, durch vorzeitiges Reden mehr zu schaden als zu nützen und sah sie im Grunde genommen auch ein, daß es das Klügste wäre, dem Mädchen in jeder Hinsicht den Willen zu lassen.

Wahrlich, weder an den Freiherrn noch an die künftige Schloßfrau von Ashleigh denkt Julie Fotherhill, während der Wagen, in welchem sie mit ihren Verwandten nach dem Schlosse fährt, endlich die breite Fahrstraße verläßt und durch das eiserne Parthor die Allee entlang fährt, an deren Ende Ashleigh gelegen ist.

Sie hat sich in die weichen Kissen der Equipage zurückgelehnt; ihr Blick streift gleichgiltig die von den Wagenlaternen matt beleuchteten uralten Bäume und sie gesteht sich, daß eigentlich der heutige ganze Abend und Alles, was mit demselben im Zusammenhang steht, ihr eine rechte Qual erscheint, die überstanden zu haben sie nicht wenig froh sein wird.

Sie ist nach langem Ueberlegen zu dem Schlusse gekommen, daß es eigentlich auf Erden nur einen ein-

zigen Mann gebe, an dessen Gesellschaft ihr wirklich gelegen; da er nicht zugegen sein wird, kann das schönste Diner, mit welchem der Schloßherr von Ashleigh ihr Kommen zu ehren gedenkt, für sie weder Freude, noch Interesse haben.

Trogdem, als sie endlich die Allee verlassen und der Wagen vor der hell erleuchteten Fassade des Schlosses anhält, betrachtet Julie mit einer Neugierde, die nicht ganz frei ist von ernsterem Interesse, den Sturm und Wetter trogenden alten Bau.

Die Räumlichkeiten von Ashleigh sind derartig, daß es ganz besonders leicht erscheint, in denselben, sei es größere, sei es kleinere Gesellschaften zu geben. Die hohen, eichengefüllten Zimmer mit ihrem seltenen Reichthum an Bildern, altem Porzellan, Nippes und ähnlichen Dingen scheinen ganz besonders danach angethan, fröhliche Gesellschaft aufzunehmen; vollständig mit demselben im Einklang steht die umfangreiche Vorhalle, das schöne Stiegenhaus, die wohlbestelltesten Glashäuser und der tadellose Marfalk; die Welt huldigt sicher der Ansicht, daß kein Mädchen, welches sich des gesunden Gebrauches ihrer fünf Sinne zu erfreuen im Stande ist, es unterlassen wird, einzusehen, wie wünschenswerth es sei, Herrin eines so wohlbestelltesten Hauses zu werden.

Andere Frauen, schöner und blaublütiger geboren als Julie Fotherhill, würden mit Triumph die Aussicht begrüßt haben, Lady Durward-Milton und Schloßfrau von Ashleigh zu werden. Da aber die Menschen stets Dasjenige am höchsten zu schätzen pflegen, was sie nicht zu erreichen in der Lage sind; so geschah es eben auch, daß der Freiherr auf dem ganzen weiten Erdenrunde kein anderes Weib besitzen wollte, als gerade Julie Fotherhill, daß dieser aber es auch nicht im Allerentferntesten in den Sinn kam, den Mann zu lieben oder ihm aus was immer für einem Grunde angehören zu wollen.

Julie mit ihren klaren, treuen Augen, mit dem hübschen Kaprizengesichtchen, auf welchem sich niemals ein Lächeln zeigte, wenn Baron Nathanael zu ihr sprach, Julie ist das Mädchen, welches er mit einer geheimen Leidenschaft lieben lernte, die weder Vernunft noch Mäßigung kennt.

Obgleich Nathanael ganz plötzlich zu dem Entschlusse gekommen war, ein Fest in Ashleigh zu geben, hatte er doch in aller Eile so viele seiner Freunde und Nachbarn eingeladen, als nur irgend möglich war, vor allen Anderen Frau Frederice v. Chiltern mit ihrer Tochter Blanche.

Erstere sah bleich und angegriffen aus, trotz des kostbaren, schwarzen Moirékleides, trotz der künstlichen Röthe unter dem eingefallenen Augen. Blanche, ebenfalls in schönsten Schminke, sprach eben lebhaft mit dem Hausherrn und brachte dabei das ganze Feuer ihrer Blicke in Anwendung, als der betretete Diener mit lauter Stimme das Ehepaar Smith und Fräulein Julie Fotherhill meldete.

Im nächsten Augenblicke schon hatte der Freiherr, welcher heute in der schwarzen Gesellschaftskleidung vortheilhafter aussah denn je, das Gespräch mit Fräulein Blanche zu jähem und für die junge Dame wohl wenig schmeichelhaftem Abschlusse gebracht und eilt mit einer an ihm ungewohnten Hast auf die Neueintretenden hinzu.

Frau Frederice v. Chiltern, welche mit angsterfülltem Herzen Alles beobachtet, sieht, daß er nur Augen hat für das schöne Mädchen, welches in weißer, schmuckloser Robe vor ihm steht und mit höchster Gleichgiltigkeit den bewundernden Blick des Hausherrn auffängt; sie, die welterfahrene Matrone, gesteht sich, daß Julie

eben durch die Einfachheit ihrer Erscheinung alle Andern ausstechen werde.

Heute aber ist es nicht mehr jene Frau Frederice v. Chiltern, die wir vor uns sehen, welche noch vor wenigen Monaten dem Freiherrn stets huldvoll begegnete, welche die kühnsten Hoffnungen für die Zukunft an seine Besuche knüpfte und wohl auch gelegentlich die Honneurs seines Salons machte; heute ist Frau Frederice v. Chiltern nur eine verbitterte, tief unglückliche Frau, welche mit den widerstreitendsten Gefühlen unangeseht die unfreiwillige Rivalin ihrer Tochter beobachtet.

Sie hat sich wesentlich und auf das Schrecklichste verändert, seit wir sie zuletzt gesehen an jenem Abende, an welchem der Gedanke sie quälte, der entprungene Sträfling von Bargrove umkreise ihr Haus, so auffallend, so ungeheuer ist diese Veränderung, daß selbst ihre nächsten Freunde sie verwundert anblicken und sich die Frage stellen, wodurch dieselbe wohl hervorgerufen worden sei.

Allerdings ist sie krank gewesen, und zwar lag sie an einem Leiden danieder, für welches die Aerzte keine rechte Abhilfe, keinen rechten Rath wußten, die sie deshalb als Nervenverstimmung bezeichneten; nebstbei haben ihre häuslichen Sorgen, die stets nicht gering gewesen, während der letzten Monate in ganz erschreckender Weise überhand genommen.

So muthig sie auch strebt und stets danach gestrebt hat, ihre Sorgen vor den neugierigen Blicken der Welt zu verbergen, so weiß doch Jedermann, daß ihre Kinder ihr stets eine Quelle des Kummeres gewesen sind, daß sie dies von Tag zu Tag in erhöhtem Maße werden.

Ueber die beiden ältesten Söhne laufen Nachrichten ein, welche die Mutter wahrhaft beunruhigen; so selbstsüchtig und verschwenderisch die jungen Leute aber auch stets gewesen, alle ihre Unthaten werden noch übertroffen durch das Benehmen des jüngsten Sohnes Herbert, welcher sich seit dem Monate Oktober in London aufhält, wo er sich auf bevorstehende Prüfungen vorbereiten sollte, wo er aber, wie die unglückliche Mutter recht gut weiß, nichts Anderes thut, als mit vollen Händen das Geld vergeuden, mit dem ihn zu versehen es ihr so viele Mühe, so viele Opfer kostet.

Wer mag da zweifeln, daß für eine Frau von der stolzen Charakter-Veranlagung der Gebieterin von Chiltern es nicht leicht ist, all dies zu tragen; doch den Leuten, welche sie in stauender Bewunderung beobachten, dünken weder ihre häuslichen Sorgen, noch ihre räthselhafte Erkrankung hinreichende Motivierung für die seltsame Veränderung, welche die letzten Monate in ihr hervorgebracht.

Sie ist während dieser Spanne Zeit gealtert, wie es selten zu geschehen pflegt, und selbst alle Künste der Toilette sind nicht im Stande, diese Thatfache zu verbergen. Unter all ihren Freunden und Bekannten ist es nur Dr. Collins allein, welcher die Veränderung, die mit ihr vorgegangen ist, im ganzen Umfange zu begreifen scheint; so wenig sie dies auch ahnt, ist ihm ihr Geheimniß längst bekannt, kennt er die Ursache ihrer zuweilen schrankenlosen Aufregung.

Ohne daß die unglückliche, gewissenbelastete Frau es ahnt, hat er sich eine vollständig richtige Diagnose ihres Seelenleidens gemacht; er weiß nur zu gut, was sie quält, was ihr dunkles Haar erbleichen ließ, was ihre Lebenskraft erschlämmt; aber eben, weil er ihr Leiden kennt, weiß er auch, daß all sein ärztliches Geschick unfähig ist, ihr Linderung zu bieten.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet.

Petroleum-Fässer
werden ab allen Stationen zu dem höchsten Tagespreise gekauft von
Sidor Weinberger, Budapest, Fabrikengasse Nr. 33. 14117

Bei einer praktischen **Hebamme** können Damen, welche Rath und Hilfe bedürfen, unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege entbinden. Theresie Barisch, Kerepeserstraße 39, 3. St. 27. 4327

Möbel.
Elegante Schlaf- und Speisezimmer, nach neuester Fagon, sowie Küchen-Einrichtungen bei **Joseph S. Reich, Tischler, Budapest, Radialstraße 29 31 im Hofe. 15123**
Eine große lichte **Werkstatt** mit 6 Feuertürnen, für einen Schlosser, Spengler oder Metallgießer sehr geeignet, ist per 1. November zu verlassen. Fabrikengasse 21. 15406

Damen finden diskreten Rath und Hilfe, sowie jede Bequemlichkeit und beste Bedienung bei Hausentbindungen bei **Mme. Julie Páster, dipl. Geburtshelferin, 6. Bez., Aradergasse Nr. 37, Ecke der Hofengasse, Eingang links von der Radialstraße. 15044**

In meiner **Mädchen-Erziehungsanstalt, Budapest, 7. Bez., Königs-gasse 47,** werden fortwährend Föglinge aufgenommen. Unterricht: Ungarisch, Französisch und Deutsch. **Antonic v. Matkovits.**

Kein Schwindel.
Die Erzeugung einer vorzüglichen **Schuh- Glanzwichse** verschiedener Gattung, so auch wasserdichte Lederfarben bietet Jedermann eine sichere Existenz. Ein praktischer Fachmann lehrt gegen sehr mäßiges Honorar. Gest. Anträge unter „Sicherer Erfolg“ nebst Briefmarke an die Exp.

Slaviere aufst man am billigsten bei **Csáport J., neue und überpielte Stuhlflügel und Pianos.** Slaviere werden auch eingetauscht, sowie auch ausgetauscht, Reparaturen und Stimmungen werden angenommen. Salon: Waisnergasse Nr. 11. 14960

Vajda Béla, Budapest, Károlykörút 5. Expedition und Kommission, Güteraufnahmen u. Zustreibungen, Verzolungen, Einlagerungen und Verpackungen. 12347

Ein abholwörter **Handelsakademiker** sucht einen Posten als Praktikant in einem Fruchtkon- oder gross- oder Produkten-Geschäfte. Näh. in der Exp. 15699

In einer **Stadt** mit 38000 Einwohnern, mit Gymnasium, Bürger- und Normal Schulen, ist eine gut eingerichtete Buch- und Papierhandlung ohne Konkurrenz unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anträge unter Chiffre „A. A.“ an die Exp. 15706

Ein großes, liches **Partierlokal Gassenlokal** ist per 1. November zu vermieten. Näheres bei B. Egger, 5. Bez., Rudolfsquai 8. 15723

Damjanichgasse 46 sind mehrere **Jahreswohnungen** zu 2 und 3 Zimmern per 1. November zu verlassen. Näh. dortselbst oder Tabakgasse 59. 15683

Junges solides **Mädchen** wird als Verkäuferin in eine Konditorei gesucht. Näh. in der Exp. 15641

D. Dique's französische Haarfarbe = Zinktur zum Färben grauer Haare und Härte. Diese Haarfarbe-Zinktur, ist bis jetzt als eine der besten anzupfehlen, indem die Färbung reichlich drei Monate hält. Die Haare können schwarz oder braun gefärbt werden. Eine ganze Dose genügt für ein Jahr und kostet 4 fl. Eine halbe Dose 2 fl., mit Postverendung 20 fr. mehr. Hauptdepot: Budapest, 4. Bez., Neuenweltgasse Nr. 13, Thür Nr. 13, bei J. Magyar.

Ein **Mediziner,** welcher in Gymnasial-Realgegenständen auch in der französischen Sprache unterrichten kann, sucht Erzieher- oder Repetitor-Stelle. Gest. Anträge sub „Mediziner“ an die Exp. 15372

Seere Petroleum-Fässer und Petroleum-Defässer kauft ab allen Stationen zu den besten Tagespreisen **Adolf Fekete, Budapest 7. Bez., Kármány-gasse 42. 15154**

Keines unaufgeschmittenes **Zeitungs-Makulatur-Papier** ist um 13 fl. der Mztr. ab Budapest zu haben. Näh. die Exp.

Ein großer **Gartengrund,** an der Neupester Straßebahn gelegen, wird allsogleich in Pacht gegeben. Aufträge sind an die Exp. dieses Blattes zu richten sub „H. S.“ 15732

Eine schön eingerichtete **Großkellerei** sammt Brauntweinhandl., in einer der lebhaftesten Gassen Budapests, ist fruchtlos halber zu verkaufen. Näh. in der Exp. 15650

Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herren-Kleider. Reparatur-, Putz- und Kleider-Reinigung bei **Albrecht & Hartmann, Stadt, Schiffgasse 6, 1. St.**

Ein **Portal** mit Spiegelscheibe, schön, elegant, ist sofort sehr preiswürdig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 15701

Hausverkauf. Das Vereinshaus, 8. Schwabengasse 23/8025 ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres Kerepeserstraße, Mátyás-Király bei Herrn Stoval oder im Niemergergeschäft, des Herrn Joseph Mayer, 5. Bez., Palatinogasse 7. 15412

Möbel, für Brautausstattungen besonders geeignet. Die im Parichbazar, Halbstock Thür Nr. 20 befindlichen eleganten **Möbel, Teppiche, Lampen, Bilder und Decken** sind sogleich um jeden Preis zu verkaufen. 15743

Vollständige **Großkellerei-Requisiten** sind sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. 15707

Ein **Fülllofen,** für Gast- und Kaffeehaus geeignet, ist im Café Szegedin zu verkaufen. 15616

Auf dem lebhaftesten Plage **Diens** ist ein Gewölbs sammt Wohnung, für Porzellan od. Kurz- und Wirkwaren-Geschäft geeignet, krankheitsshalber per 1. November **billig** beziehbar. Näh. in der Exp. 15756

Ein **Positiv-Nettonneur,** so auch ein Lehrling werden im Atelier S. Bölei, Königs-gasse 30, aufgenommen. 15685

Ein **Professor** für Mittelschulen verfügt noch über einige Privatstunden in oder außer dem Hause. Vdr. in der Exp. 15637

Schul-Agentur der Frau Anna Gerjon, Pensions- und Platzierungs-Institut, empfiehlt:

nord- u. jüddeutsche Erzieherinnen, Ungarinen mit und ohne Piano, **Tagesgouvernanten** auch für einzelne Fächer, **vorzügliche Musikmeisterin, Stundenlehrer**

für alle Sprachen, **Bonnet, Kinder-gärtnerinnen, Haus-repräsentantin** mit ganz vorz. Zeugnissen; **Bonnes superieures, Bonnes inférieures, französische Stuben- und Kindermädchen**

zu 100-120 fl. Jahresgehalt nebst Reisevergütung ab Schweiz empfiehlt **Frau Anna Gerjon, Budapest, Palatinogasse (Nador-utca) Nr. 15, 1. Stock 13.** Billiges Logis und Pension. 15691

Es wird gesucht ein **Erzieher,** welcher entweder Gymnasial- oder Real- absolvierte, Präparanden haben Vorzug, zu 4 Knaben von 6-10 Jahren, der im Ungarischen u. Deutschen gründlichen Unterricht erteilen kann. Eintritt 15. Oktober 1. J. Offerte nebst Zeugnissen sind an **Jana Schlegler, Vinczehegy, zu richten.** 15754

Für Weinändler u. Wirthe ein Keller auf 4000 Eimer, 2 Röhren, dann noch ein Keller auf 5000 Eimer sehr billig zu verlassen. Näh. in der Exp. 15577

Belohnung dem vedlichen Find r eines auf der Radialstraße in Ver-lust gerathenen, mit Diamanten besetzten Chemisette Knopfes. Vdr. in der Exp. 15771

Wir empfehlen zum Ankauf die Romane Gustav Klinger's, und zwar:

Die Geheimnisse des Hochspitals, drei Bände stark, 50 fr., mit Postverendung 55 fr.

Die neuen Geheimnisse des Hochspitals, drei Bände stark, 50 fr., mit Postverendung 55 fr.

Ein Vergessener im Armenhause, drei Bände stark, 50 fr., mit Postverendung 55 fr.

Der Satan aus dem Neugebäude, zwei Bände stark, 45 fr., mit Postverendung 50 fr.

Der Todengräber aus der Franzstadt, drei Bände stark, 50 fr., mit Postverendung 55 fr.

Sämmtliche angeführten fünf Werke Gustav Klinger's, 14 Bände stark, zusammen bezogen, sind zu haben für loco um den Preis von 2 fl. 30 fr.; inkl. Postverendung 2 fl. 50 fr. Zu beziehen durch die Expedition des „Politischen Volksblattes“ gegen Einfindung des Betrages. Mit Nachnahme wird nichts verschickt, da dies die Zusendung um Vieles vertheuert.

Konkurs.
An der orthod. isr. Schule zu Bonyhád, ist die Stelle des ordentlichen Lehrers sofort zu besetzen. Bewerber, dipl. Lehrer, welche in ung. und deutscher Sprache unterrichten können, wollen ihre Befähigungs- und Moralitäts-Zeugnisse bis 15. Oktober einfinden. Die Lehrersstelle ist mit jährlich 400 fl. dotirt und wird bei Konventionz auch eine Gehaltsaufbesserung in Aussicht gestellt. Bonyhád, 3. Oktober 1884. Philipp Maunthner, Schul-präsident.

Zohr J., Budapest, Stadthausplatz 2, empfiehlt sein wohleingerichtetes **Dampf-Färberei-Etablissement,** woselbst alle Gattungen Damen- und Herrenkleider, Seide, Sammt-, Schaf- und Baumwolle in allen modernen Farben auch im ungetreimten Zustande gefärbt werden. Provinz-Aufträge prompt. 15703

Eine Bonne, welche Französisch spricht und Stubenmädchenbedienst versehen kann, wird gesucht. Spiegelgasse 2, 4. Stiege, 3. Stock Thür 10, zwischen 11-12 Uhr. 15765

Praktikant für's Komptoir findet Posten. Grünler & Neumann, Marktfarnerhaus. 15722

Wünsche als **Hausfräulein** in einem guten Haus, wo ich als Familienglied betrachtet werde, unterzukommen. Bestehe alle häuslichen Arbeiten und kann auch schön weisnähen; gehe auch aufs Land. Näheres in der Exp. 15568

Ein Grund, von den Graf Almáhy'schen Gründern, 12 Klafter Gassenfront, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näh. in der Exp. 15588

Ein **Bureaukassalitat** im 1. oder 2. Stock, womöglich in der Nähe der Börse wird per 1. November gesucht. Adressen unter „Bureaukassalitat“ an die Exp. 13713

3 mittelgroße Gassenwohnungen in der unmittelbaren Nähe der Radialstraße preiswürdig zu verlassen pr. 1. November Näh. in der Exp. 15715

Wichtig für Kunstkenner u. Kunstfreunde!

Die Herren **D. Kleinberger & Sohn, Radialstraße 15,** sind von ihrer Reise aus **Brüssel, Paris, München, Düsseldorf und Wien** zurückgekehrt und haben mit ihrem bekannten Geschmack und Kunstverständnis **herrliche Werke der Malerei moderner Meister aller Schulen** mitgebracht. Durch ihre Verbindungen mit den betreffenden Künstlern selbst sind die Herren in der Lage, sehr billig zu verkaufen. In der hier zum Verkauf ausgestellten Sammlung sind selbstverständlich in erster Linie **die heimischen Künstler** mit nur bedeutenden Bildern vertreten; durch den ständigen Aufenthalt des Herrn **François Kleinberger in Paris** ist dem Hause die Gelegenheit geboten, von den in Paris wohnenden ungarischen Malern, von unserem illustren Altmeister **M. Munkácsy** und seinen in ihrem künstlerischen Schaffen bereits auf hoher Stufe stehenden Schülern und Nachahmern sowohl, als auch von allen anderen, die verschiedensten Richtungen einschlagenden ungarischen Künstlern, wie **Bruck, L. Ebner, Karlovsky, Mészöly, Greguss, Pataky, Révész, Vágó, de Paál, Pettenkofen etc.,** dem hier die Kunstleistungen dieser in weiter Ferne wirkenden Landsleute mit patriotisch emzinteresse verfolgenden Publikum fortwährend neue interessante Werke derselben zur Anschauung zu bringen. Von ausländischen Künstlern sind Werke von **Willems, Jacques, Troyon, Diaz, Deschamps, Munthe, Bellecour etc.** ebenfalls zum Verkaufe ausgestellt.

Eine hohe Aristokratie, die geehrten Herren Kunstkenner, so wie das P. T. hauptstädtliche kunstliebende Publikum überhaupt werden nun hiernit höchlichst erjucht, diese mit den renommirtesten Firmen Europa's erfolgreich rivalisirende Kunsthandlung der Herren **D. Kleinberger & Sohn** zu besuchen.

Von Bildern alter Meister ist ein Theil der rühmlichst bekannten Prinz Hohenzollern'schen Sammlung dajelbst ebenfalls zum Verkauf ausgestellt, darunter befindet sich ein **Rembrandt** aus der Hamilton-Sammlung, **Gobbema, Ruissdaal** etc.

Den Herren Künstlern diene es zur Kenntniß, daß die bedachte Kunsthandlung Bilder ungarischer Maler zu den besten Preisen ankauft oder zur Ausstellung annimmt.

Hochachtungsvoll
D. Kleinberger & Sohn,
Radialstrasse Nr. 15.
5417

Hühneraugen und Warzen

sowie verhärtete „Haut“ befreit schmerzlos und sicher das **Antylosin**, ohne zu brennen oder zu schneiden. Nur echt zu beziehen in der **Apothek zum Eiger** in Wien, 9. Bez., Alsterstraße 12, 1/2 Flac. 50 fr., ein 1/2 fl. 80 fr., für Postverendung 10 fr. mehr. 15356

Von neuester Ernte vorzüglich schön

KOLONIALWAAREN

per Post portofrei 5 Kilo 3 B. Santos reell kräft. ausgieb. fl. 3.50
Santos fein grün feinstkräft. 3.75
Campanas feinst. grob. mild. 3.75
Java grün schönkräft. voll. 4.-
Perimocca extraf. ausgieb. 4.36
Java gelb mild u. angenehm. 4.36
Grob Java grob. feinst. mild. 5.-
Mendo braun sehr aromar. 5.50
Cuba feinstgrob. ausgieb. 4.50
Cuba feinst. sehr feinstkräftig. 4.75
Ceylon blaue grün feiner. 4.60
Plant. Ceylon blaue schön. 5.25
Plant. Perl Ceylon bestat. 5.60
Fabel-Weis fl. 1.20 fl. 1.45 u. 1.80
Perl Sago echt ostindischer. 2.45
Sult. Rohnen ohne Kerne. 2.45
Marchau-Mandeln feinstgrob. 5.-
Jamaica Rum echt. fl. 4.20
Cognac de Champagne edter fl. 4.20. 7.50

Heinrich Schmidt
in Altona bei Hamburg.
Delikat.-Magazin, seit 26 Jahren im eigenen Hause. 5316

Zuch-Neste,

nur aus gutem Materiale, echtfarbig, á fl. 1 per Meter und aufwärts. Muster versendet die **Zuchfabriks-Niederlage „zum weißen Samm“** in Brünn. 492

Ziehung 15. Oktober. — 15. November d. J.!

Kein Leser veräume, sich sofort, je nach seinen Verhältnissen, ein oder mehrere

Freiburger Lose

zu kaufen, welche bestimmt mit einem der nachstehenden Treffer gezogen werden müssen. — Nieten existire nicht. —

42,000, 40,000, 6x30,000, 8x28,000, 2x25,000, 8x20,000, 49x18,000, 13x16,000, 16x15,000, 14x14,000, 14x13,000, 12x12,000, 80x10,000, 40x8,000, 50x6,000, 24x5,000, 16x4,000, 50x3,000, 40x2,000, 50x1,600, 90x1,500, 10x1,400, 120x1,200, 166x1,000, 112x900, 118x800, 100x700, 116x600, 110x500, 126x400 und viele Gewinne von 350, 300, 250, 200, 150, 100, 90, 80, 70, 60, 50, 40, 30 Francs Gold.

Der kleinste Treffer, womit jedes Los aber bestimmt gezogen werden muß, ist 16-21 Francs in Gold. Gegen vorherige Einfindung (Nachnahme nicht gestattet) des Betrages in Banknoten unter Einfinden oder Posteingahlung verjende

nur Original-Lose á 12 Gulden.

Der Verlust kann daher im allernünftigsten Falle nur 5 Gulden 60 fr. betragen. Haupttreffer werden telegraphisch angezeigt und die Gewinne sofort nach Ziehung ohne Abzug in Gold ausgezahlt; amtliche Ziehungslisten gratis und franko. Jedes Los, was Obigen nicht genau entspricht, oder den Käufer nicht befriedigt, nehme stets gerne zurück. 5363

Emil Evers,
Amsterdam (Holland).